

DAS ÖSTERREICHISCHE
**INDUSTRIE
 MAGAZIN**

Das Magazin für Ihren unternehmerischen Erfolg



Nr. 2 | Februar 2010 | Euro 4,00
 Retouren an Postfach 555, 1008 Wien
 P.b.b. 02Z030115 M

Energiekosten senken:
 Neun Tipps für Ihre Produktion

Seite 52

**STANDORT-
 CHECK**
*Alle Bundesländer
 im Vergleich*



**Sind Schnuller
 Ihre Zukunft,
 Herr Bründl?**

Wie radikal Automobilzulieferer
 jetzt ihr Geschäft umkrempeln.

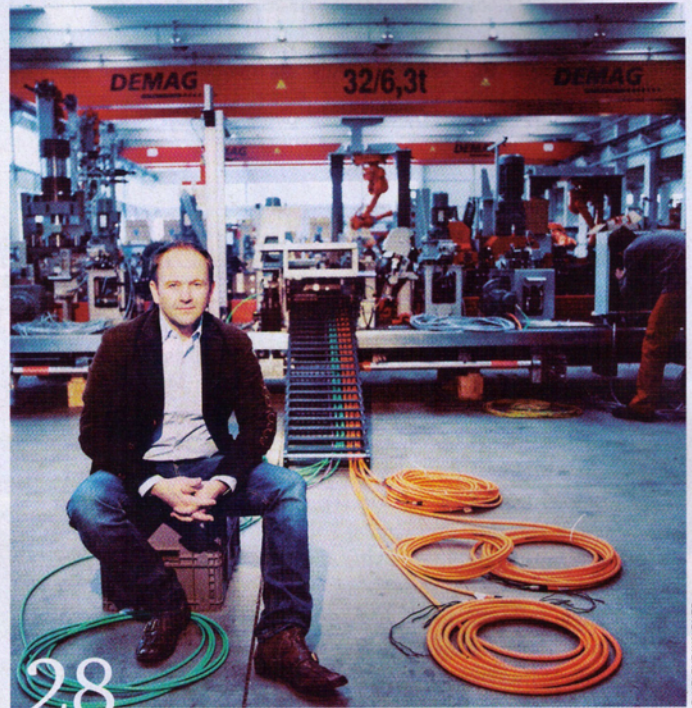
Seite 28

Thomas Bründl, Geschäftsführer der Starlim Spritzguss GmbH

Preisstrategien Wie Sie bei Ihren Kunden bessere Preise durchsetzen. Seite 40

Smart Phones Android, Maemo, Symbian & Co im betrieblichen Test. Seite 58

Spezial Seminare & Konferenzen Die stilvollsten Tagungshotels. Seite 68



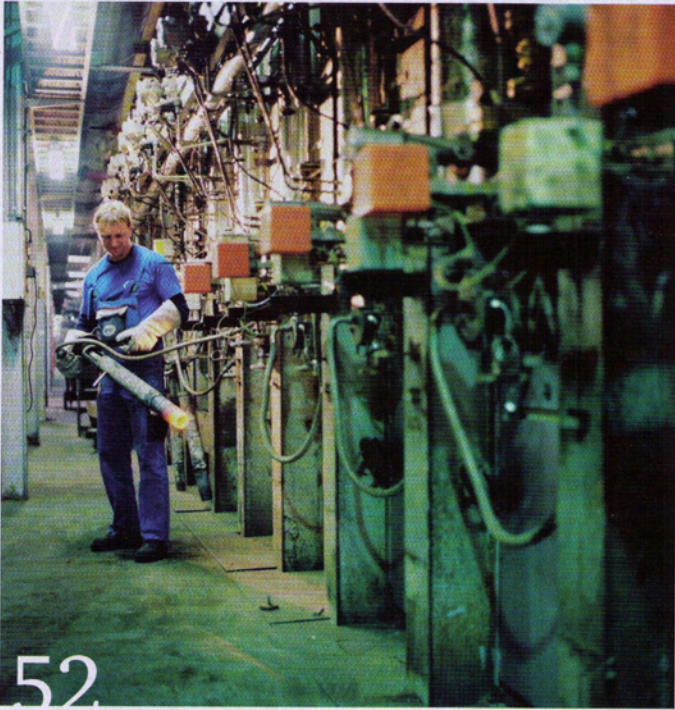
C. HELENE WALDNER

AKTUELL

- 10 **Rudolf Jurak: „Vor voller Schüssel verhungern“**
Der Eigentümer des Stahlerzeugers Breitenfeld AG über Personalabbau – und warum das letzte Wort über die Ausrichtung noch nicht gefallen ist
- 14 **Konjunktur: Stärkstes Plus seit März 2008**
Zum Jahresauftakt verzeichnet die Industrie die stärkste Produktionssteigerung seit 22 Monaten
- 16 **Was macht eigentlich Alexander Maculan?**
Nach dem Konkurs seines Baukonzerns vor vierzehn Jahren ist er vor allem in Russland tätig. Dort entwickelt er Immobilien für die Armee
- 18 **Was treibt Sie an, Frau Müller?**
Die Geschäftsführerin des Spezialchemikalienherstellers Cytec über ihre Motivation
- 20 **Interview: Christoph Leitl**
Exporteure sollen auch 2011 zu günstigen Kreditversicherungen kommen, fordert der WKO-Präsident
- 22 **Knill-Gruppe: Lokale Lösung**
Die Insolvenz des steirischen Batterienherstellers BM Battery Machines ist ein Glücksfall für Christian Knill
- 24 **Zumtobel: Warmweiße Wollmilchsau**
Ein völlig neues Geschäftsfeld soll die Umsätze des Vorarlberger Lichttechnikherstellers explodieren lassen
- 26 **Christian Janecek: „Die Performance der Bahn ist stark gesunken“**
Die Konsequenz für den Chef der voestalpine-Tochter Logserv: Er verlagert immer mehr Aufträge auf die Straße

FÜHREN + ENTSCHEIDEN

- 28 **Alte Marken, neue Märkte**
Nach dem Crash suchen heimische Automobilzulieferer händeringend nach neuen Märkten. INDUSTRIEMAGAZIN porträtiert vier Unternehmer – mit überraschenden Ansätzen auf ihrem Weg aus der Krise
- 36 **Wirtschaftsstandort: Der große Bundesländer-Check**
Die Ausrichtung der Wirtschaft hat in der Krise entschieden, wie stark ein Bundesland vom Abschwung betroffen ist
- 40 **Preisstrategien: Hand am Hebel**
Mit durchdachtem Preismanagement lässt sich der Ertrag trotz gleichbleibendem Umsatz um bis zu zwei Prozent erhöhen. Zehn Tipps zum richtigen Rabattieren
- 44 **Handelsagenten: Auf fremde Rechnung**
Keine Fixkosten und frische Markterkenntnisse: Handelsagenten bringen Produkte selbst in entlegenste Märkte. Was Sie bei der Wahl Ihres Agenten beachten sollten
- 46 **Steuertipp: Jetzt kommen die „Advanced Rulings“**
Derzeit ist es Unternehmen nicht möglich, von Finanzbehörden verbindliche Rechtsauskünfte über noch nicht verwirklichte Sachverhalte zu erwirken. Das wird sich bald ändern
- 49 **Klaus Woltron: Der Kleinmut der Regierenden**
Ob Asylwerberzentrum, Klimawandel oder Finanzmarktregulierung: Die Politik ist nicht in der Lage, proaktiv Probleme zu lösen
- 21 **personalia**
- 46 **Steuern + Recht**
- 50 **Buchtipps**
- 51 **Seminare**



52

C. HELENE WALDNER

PRODUZIEREN + ENTWICKELN

52 Energieeffizienz: Potenzial in der Produktion

Bei effizienterer Energienutzung könnten Industriebetriebe bis zu 20 Prozent des Energieaufwandes einsparen. Vom Drosseln der Elektromotoren bis zur regelmäßigen Leckageprüfung: Neun Tipps für Ihre Produktion

58 Vergleich: Härtetest

Im Berufsalltag gehören Smart Phones längst zum guten Ton. INDUSTRIEMAGAZIN testet die aktuellen Betriebssysteme und verrät, welches sich am besten schlägt. Das Ergebnis überrascht selbst die Probanden

62 Messevorschau: Packeselei

Logistiker mit Sparstift kommen an der Easyfairs im Februar nicht vorbei: Größere fachliche Mitnahmeeffekte gibt es auf heimischem Boden nicht

63 Messtipps

Der aktuelle Überblick über die wichtigsten Messen im Februar und März

64 Produktnews



68

C. JACOB

SPEZIAL: SEMINARE & KONFERENZEN

68 Seminarhotels: Konferieren mit Klasse

Wer von seinen Mitarbeitern originelle Ideen hören oder mit den Vorstandskollegen ungewöhnliche Strategien entwerfen will, braucht eine inspirierende Umgebung. Wie Hotels diese Herausforderung meistern

74 Präsentationstechnik: Kunst der Enthüllung

Zuverlässige Präsentationshilfen sind im Kundengespräch fast so entscheidend wie Verhandlungsgeschick. INDUSTRIEMAGAZIN stellt sechs Neugeräte vor, mit denen Sie Ihren Auftritt picobello hinlegen

78 Seminaranbieter:

Die wichtigsten Veranstalter im Überblick

80 Die besten Seminarhotels:

100 Topadressen, gereiht nach Bundesländern

82 Spezial Wissen: Lebenslanges Lernen – mitnichten

Die offiziellen Statistiken zur beruflichen Fortbildung könnten falscher nicht sein: Die beruflichen Fortbildungsausgaben stagnieren seit Jahren auf Minimalniveau. Ausgaben für die Basisbildung sind im Sinkflug



„Vorausschauend wird nur gehandelt, wenn zum Zeitpunkt der Entscheidung nicht mit Schmerz und Entbehrung gerechnet werden muss.“

Klaus Woltron, Unternehmer, Berater und Autor

Wirtschafts- raum OST



Erscheinungstermin:
3. März 2010
Anzeigenschluss:
17. Februar 2010

Themen

- ▶ Die Topunternehmen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland
- ▶ Infrastruktur, Förderungen, Investitionsprogramme, Technologieoffensive
- ▶ Bruttolandesprodukt, Beschäftigung und Branchenbarometer
- ▶ Zusatzaufgabe: 12.000 Stück in der REVUE PRIEMYSLU (slowakisches INDUSTRIEMAGAZIN)

Nähere Infos:

Büro Wien:

Norbert Eisner, Tel. 01-585-9000-33,
E-Mail: norbert.eisner@industriemagazin.at

Josef Wagner, Tel. 01-585-9000-19,
E-Mail: josef.wagner@industriemagazin.at

Büro Innsbruck:

Gerhard Hammerle, Tel. 0512-361083-20,
E-Mail: gerhard.hammerle@industriemagazin.at

Die besten
Seiten für
Ihr Business!

**INDUSTRIE
MAGAZIN**
www.industriemagazin.at

leserbriefe



INDUSTRIEMAGAZIN
12-01/2009-10

Leihkraft im Nadelstreif

INTERIMSMANAGEMENT Die Erfahrungen dreier Unternehmer mit externen Sanierern haben kräftigen Leserzuspruch ausgelöst.

Als Unternehmer, der selbst einmal vor vollendete Tatsachen gestellt wurde und einen „Interimsmanager“ vor die Nase gesetzt bekam, habe ich die äußerst persönliche und ehrliche Gefühlsäußerung von Herrn Girrbach nachvollziehen können. Wie er war auch ich verbittert über das Verhalten der Banken. Ich fühlte mich verletzt und lähmend demotiviert, entmachtet, passiviert. Doch ich bin über seinen Schatten gesprungen – und gut damit gefahren. Der Sanierungshelfer der Bank hat viele Entscheidungen, die mir in der Umsetzung schwergefallen wären, durchgezogen – und mir damit auch für die Zukunft den Rücken freigehalten. Wir sind jetzt seit vielen Jahren erfolgreich – auch dank des Einsatzes meiner Leihkraft im Nadelstreif.

Georg Frühbauer, Wien, per E-Mail

Wie wird 2010?

INDUSTRIEMAGAZIN-KONJUNKTURPANEL Post zu den Einschätzungen von Topmanagern und Ökonomen zur Wirtschaft 2010.

Mir ist nicht ganz klar, was es bringen soll, jene Kaffeesudleser, die schon unsere Probleme 2008/2009 nicht kommen gesehen haben, zu den Aussichten 2010 zu befragen. Glaubt jemand ernsthaft, dass die Analysteneinschätzungen zu Währungsständen Ende 2010, zu Rohstoffpreisen Ende 2010 oder zum BIP auch nur einen Pfifferling wert sind? Niemand weiß nichts, alle fahren im Nebel. Das hätte unter dieser Überschrift ebenfalls stehen können – und wäre wohl ehrlicher gewesen. Einzig die Einschätzung von Costantia-Vorstand Baestlein schien mir in diesem Zusammenhang einigermaßen brauchbar.

Fritz Rabeder, Ried/Innkreis
per E-Mail

Anm. d. Red.: Sehr geehrter Herr Rabeder! Wir haben in unserer Redaktionsbesprechung tatsächlich lange mit uns gerungen, ob wir den Ökonomen, die im vorvergangenen Jahr so kläglich gescheitert sind, breiten Raum geben sollen. Wir haben uns letztlich dafür entschieden, die Meinung der Analysten mit jenen der drei Industrievorstände zu konterkarieren. Wir freuen uns, dass zumindest Herr Baestlein Ihre Ansichten zum Ausdruck bringen konnte.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: INDUSTRIEMAGAZIN Verlag GmbH **Verlagsanschrift:** Eduard-Bodem-Gasse 6, A-6020 Innsbruck, Tel. +43(0)512/36 10 83, Fax +43(0)512/36 10 83-16, ISDN +43(0)512/36 10 83-18

Redaktionsanschrift: Lindengasse 56, A-1070 Wien, Tel.: +43 (0)1/585 9000, Fax: DW 16

Internet: www.industriemagazin.at, E-Mail im@industriemagazin.at

Chefredakteur: Hans F. Zangerl **Chef v. Dienst:** Mag. Rudolf Loidl **Autoren dieser Ausgabe:** Martin Gold, Mag. Jürgen Leidinger, Mag. Rudolf Loidl, Erika Kronfuss, Mag. Daniel Pohselt, Dipl.-Vw. Vanessa Voss, Conny Wenny

Geschäftsführung: Alois Weiß, Hans F. Zangerl

Grafik und Layout: Gernot Reisigl **Cover:** Gernot Reisigl **Coverfoto:** Helene Waldner **Grafisches Konzept:** buero8

Fotoredaktion: Helene Waldner **Online-Redaktion:** Jakob Jozefek **Planung:** Mag. Marie-Kristin Trost

Marketing: Mag. Gerhard Hammerle **Anzeigen:** Norbert Eisner, Josef Wagner, Mag. Gerhard Hammerle

Anzeigen Schweiz: Robert Dormann, Media Consultant Marketing, Tel. 0041/1/720 8550

Anzeigenverwaltung: Tel. +43 (0)512/36 10 83

Leser- und Abo-Service: Tel. +43 (0)512/36 10 83 **Herstellung:** INDUSTRIEMAGAZIN Verlag GmbH

Druck: Kärntner Druck- und Verlags GmbH **Vertrieb:** Morawa

Abonnements: 1-Jahres-Abo € 35,- • 2-Jahres-Abo € 60,-, Studenten-Abo € 25,- • 1-Jahres-Abo Ausland € 39,-

Blattlinie: Wirtschaft und Technik, sachlich und verständlich, Information statt Zeitgeist. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Das nächste Heft erscheint am 3. März 2010



Österreichische Auflagenkontrolle JS 2008, Druckauflage: 25.550

Grüne Kostenbremsen

Das Potenzial ist enorm: Bei effizienterer Energienutzung könnten Industriebetriebe bis zu 20 Prozent des Energieaufwandes einsparen. Vom Drosseln der Elektromotoren bis zur regelmäßigen Leckageprüfung: Neun Tipps für Ihre Produktion.

Jürgen Minichmayr kennt seine Pappenheimer. Der Leiter der Abteilung Produktionsmanagement der heimischen Fraunhofer-Gesellschaft befasst sich seit Jahren mit dem Energieverbrauch in heimischen Werkshallen – und hat schon einiges gesehen. „Nur langsam findet ein Umdenken statt“, sagt Minichmayr. „Am ehesten haben bisher noch die energieintensiveren Unternehmen den Kostenfaktor erkannt.“

20 bis 40 Prozent des Energieverbrauchs der Industrie könnten zu wirtschaftlich vernünftigen Bedingungen bis 2020 eingespart werden, schätzt das deutsche Umweltministerium für die deutsche Industrie. Und das Einsparungspotenzial steigt konstant: Allein zwischen den Jahren 1997 und 2007 hat sich der Energieverbrauch der heimischen Industrie um 29 Prozent erhöht, wie die Energieagentur Austria vorrechnet.

Wo wie viel eingespart werden kann, mag sich von Branche zu Branche und oftmals von Betrieb zu Betrieb unterscheiden. Allerdings gibt es eine ganze Reihe von Querschnittsbereichen, die praktisch alle betreffen. Neun Tipps:

1 Stellen Sie jeden Stromverbraucher in Frage!

So banal es klingt: Analysieren Sie jeden Prozess auf seinen Energiebedarf! „Das Bewusstsein, in welchen Ecken eines Betriebes sich Einsparungspotenzial verbirgt, ist noch längst nicht überall vorhanden“, sagt Jürgen Minichmayr. Besonders wichtig ist es, so die Experten, vor allem eingefahrene Strukturen in Ihrer Produktion zu hinterfragen. „Zuerst sind wir einmal mit offenen Augen durch alle Betriebe gegangen“, sagt Roman Knapp, Leiter des standortübergreifenden Energieoptimierungsprojekts beim Kärntner Chemieunternehmen Treibacher. Gemeinsam mit den Verantwortlichen an den verschiedenen Produktionsstätten begab sich Knapp auf die Suche nach allen möglichen Arten von überflüssigem Energieverbrauch: Vermeintlich selbstverständliche Abläufe wurden hinter-

fragt. Muss diese Anlage eigentlich durchgehend laufen oder wird sie eigentlich nur in bestimmten Phasen benötigt und lohnt ein zwischenzeitliches Abschalten? Könnte ein Produktionsschritt nicht mit etwas niedrigerer Temperatur, etwas geringerem Flüssigkeitsvolumen oder etwas niedrigerem Luftdruck durchgeführt werden? Welche Vorschläge kommen von den Mitarbeitern, die den jeweiligen Prozess am besten kennen? Solche Fragen waren der Ausgangspunkt für viele größere und kleinere Maßnahmen, die dem Unternehmen gemeinsam mit einigen Neuananschaffungen zukünftig 1,3 Millionen Euro im Jahr sparen sollen.

2 Erhöhen Sie die Effizienz Ihrer Elektromotoren!

„Elektromotoren sind die größten Stromfresser in Unternehmen und besitzen ein riesiges Einsparpotenzial“, sagt Jürgen Minichmayr von Fraunhofer. In vielen Fällen sind Elektromotoren zu groß ausgelegt und werden daher nur mit Teillast betrieben. Je geringer die Auslastung, desto geringer sind sein Wirkungsgrad und sein Leistungsfaktor. In Zeiten niedriger Auslastung lässt sich der Wirkungsgrad durch einen einfachen Kniff erhöhen: Liegt der Leistungsbedarf unter einem Drittel der Nennleistung, raten Experten, die Motorwicklungen umzuklemmen. Dabei werden die Wicklungsstränge des Motors in Serie geschaltet (von Dreieck- zu Sternschaltung), was den Anlaufstrom reduziert. Das Drehmoment und die Nennleistung des Motors gehen auf ein Drittel zurück, so dass der Antrieb wieder mit günstigem Wirkungsgrad arbeitet.

„Zudem ist es mit heute verfügbarer Technik möglich, Antriebe mit Drehzahlsteuerung elektronisch zu regeln“, sagt Jürgen Minichmayr. Damit wird die Prozesssteuerung verbessert und gleichzeitig werden Verschleiß und Geräuschpegel vermindert.

Beim Papierhersteller Mondi Frantschach speisen bislang vier elektromotorgetriebene Kompres-

Sparen nach Branchen

Jede Branche nutzt spezifische Technologien. Die Industrien mit dem höchsten Einsparpotenzial.

Metallverarbeitung

Potenzial: Stromkosten bis zu 10 Prozent, Wärmekosten bis zu 20 Prozent
Maßnahmen: Maschinenabschaltung in Schwachlastzeiten, Drosselung der Elektromotoren, Dämmung von Leitungen und Armaturen, Abwärmenutzung

Kunststoffverarbeitung

Potenzial: Kühlkosten bis zu 15 Prozent
Maßnahmen: Abkopplung einzelner Produktionsanlagen vom Kühlprozess, Leckageprüfung der Rohre

Galvanik

Potenzial: Energieaufwand bis zu 20 Prozent
Maßnahmen: Nutzung der Abwärme der Gleichrichteranlagen, Leckageprüfung der Druckluft- und Belüftungsanlage

Steinindustrie und Keramik

Potenzial: Energieaufwand bis zu 25 Prozent
Maßnahmen: Umstellen eines Brennofens von Strom auf Gas, Blockheizkraftwerk, Nutzung der Abluft durch Rauchgaswärme-Überträger

Quelle: Bundesministerium für Umweltschutz, Deutschland, 2009

soren das wichtige Druckluftsystem. Drei der vier Kompressoren konnten nur übergangslos zwischen Vollastbetrieb mit 400 kW und Leerlauf mit 100 kW umschalten. Um die Maschinen an ihre Leistungsgrenzen heranzuführen, wurden Spartransformatoren und Frequenzumrichter eingebaut. Die Motoren werden jetzt über ein Drehstromnetz versorgt und sind in ihrer Drehzahl verstellbar. Durch die Leistungssteigerung von stolzen 20 Prozent sind statt der bisherigen vier nur mehr zwei Kompressoren nötig. Leerlauf- und Schaltverluste fallen weg und gleichzeitig werden die Motoren schonender betrieben. „Zusammen mit den Optimierungen im Druckluftsystem bringt uns das Einsparungen von 119.000 Euro im Jahr“, sagt Projektleiter Franz Maischberger. Sein Team wurde für die Maßnahmen kürzlich von der EU-Kommission mit dem Motor Challenge Award 2009 ausgezeichnet.

3 Optimieren Sie Ihr Druckluftsystem!

Über die Kompressoren hinaus schätzen Experten die Energiesparmöglichkeiten bei

Druckluftsystemen auf bis zu 50 Prozent. Oft ist schon viel damit getan, die Löcher zu stopfen. Das System regelmäßig auf Leckagen zu prüfen, klingt zwar selbstverständlich, passiert aber vielerorts schlicht und einfach nicht. Als man sich beim oberösterreichischen Plastikverarbeiter Greiner Packaging in Kremsmünster auf die Suche nach undichten Stellen im Druckluftsystem machte, stießen die Mitarbeiter gleich auf mehr als 70 Leckagen.

Dadurch verlor das System pro Minute 35 Kubikmeter an Druckluft. Nach Sanierungsarbeiten an der Anlage liegt der Wert nun bei 17 Kubikmetern. Oft ist auch der Nenndruck höher als benötigt – auch hier kann man einsparen. Das erwärmte Kühlwasser oder die Kühlluft der Kompressoren kann in der Regel zu Heizzwecken verwendet werden. Vor der Anschaffung eines neuen Systems sollten Sie zudem abwägen, ob Sie nicht mit hydraulischen oder elektrischen Anlagen effizienter unterwegs sind. Weitere, oft unterschätzte Einsparquellen im Druckluftsystem: Verbesserungen bei den Ansaugstutzen der

Pumpen und Änderungen beim Anstellwinkel der Laufschaufeln von Rotorblättern.

4 Kühlen und lüften Sie effizienter!

Lüftungs-, Kühl- und Trocknungsanlagen laufen, wie Untersuchungen zeigen, fast immer in höheren Leistungsbereichen als eigentlich benötigt. Überprüfen Sie alle Lüft- und Kühleinheiten – von den kleinsten, etwa jenen zur Kühlung elektronischer Baugruppen in Computern, bis zu sehr großen Einheiten wie Brennluft-Gebläsen. Lassen sich dabei Aggregate mit veränderbarer Drehzahl einsetzen, um flexibler im Stromverbrauch zu werden?

Zudem lässt sich auch bei den Ventilatoren einiges an Einsparpotenzial herausholen, wobei die Ventilatoren selbst oft gar nicht ersetzt werden müssen. So konnte beispielsweise ein deutscher Bausystemhersteller in den vergangenen 12 Monaten 24.000 Euro einsparen, nachdem neue Riemenscheiben an den Ventilatoren die Trocknungsanlage gedrosselt haben.



Mit einer Solar-Tankladung drei Tage Dauerbetrieb: Schlepper bei Fronius mit Brennstoffzellen

5 Passen Sie Pumpensysteme an!

Pumpensysteme sind in der Praxis oft überdimensioniert und zu wenig flexibel. Wann wurde das letzte Mal gewartet? Laufräder können angepasst und Drehzahlregler nachgerüstet werden. Verlaufen die Leitungen optimal oder kann auch hier nachgebessert werden? Was der Einsatz gänzlich neuer Projekte bringen kann, zeigt das Beispiel des Chemieparks im bundesdeutschen Marl (Nordrhein-Westfalen). Die Betreibergesellschaft Infracor hat in verschiedenen Kälte- und Heizkreisläufen die alten Geräte durch Hocheffizienzpumpen ersetzt. Mit Investitionen in Höhe von 40.000 Euro werde man mehr als 50 Prozent der bisher benötigten Energie und 11.700 Euro an jährlichen Kosten einsparen, heißt es bei Infracor.

6 Nutzen Sie die Abwärme aus Produktionsprozessen!

Verbraucht wird Energie nur in der Umgangssprache, in Wahrheit wird sie be-

kanntlich umgewandelt. Bei den meisten industriellen Prozessen entsteht Wärme, die oftmals ungenutzt bleibt. Dabei lässt sie sich manchmal als Prozesswärme an anderen Stellen der Produktion weiter einsetzen. Die Wärme kann auch zur Heizung des Betriebs beitragen: als Abluft direkt in den Raum oder als Warmwasser, das dem Heizkreislauf zugeführt wird. Einen besonderen Weg geht man beim Tiroler Holzverarbeiter Fritz Egger. Bei Trocknungsprozessen im Betrieb entsteht Abwärme, die über eine Absorptionspumpe weiter erhitzt wird. Seit dem vergangenen Herbst speist das Unternehmen die Abwärme in das neue Fernwärmenetz der Gemeinde Sankt Johann. Bereits 300 Haushaltskunden hängen am Netz.

7 Erschließen Sie Ihre eigenen Stromquellen!

Dass man umgewandelte Energie auch wieder in Strom zurückverwandeln kann,

macht die voestalpine in Linz in großem Rahmen vor. Bereits 80 Prozent des gesamten Strombedarfs stammen aus einem Kraftwerksblock, in dem Strom aus den Gasen erzeugt wird, die bei der Stahlproduktion entstehen. Im Rahmen der groß angelegten Erweiterungsmaßnahmen in Linz wird auch das Kraftwerk ausgebaut und soll künftig sogar 90 Prozent des Stroms für das Werk liefern. Auch am Standort Donawitz ist eine entsprechende Anlage im Betrieb.

Erst im August hat die RHI im Kärntner Radenthein ein Kraftwerk fertiggestellt, das die Abwärme zweier Produktionsöfen zur Herstellung von Feuerfeststeinen zur Stromproduktion weiterverwendet. Dabei wird eine neue Technologie genutzt, die ohne Dampfturbine auskommt. „Diese Technologie wurde bis vor unserem Projekt weltweit erst ein einziges Mal eingesetzt“, sagt der im Konzern für Energie und Umwelt zuständige Christoph Stock. Die RHI will das System an weiteren

Ihr Handy hat jetzt auch eine Medikamenten-Ausgabe.

SCHILLING



Schnelle Hilfe wirkt:
SMS-Spende an
Ärzte ohne Grenzen.

0664 660 1000

Wir danken **mobikom austria**



Fabrik2010

Der Preis für die effizienteste Produktion

Beim großen Wettbewerb für produzierende Unternehmen wird auch ein Sonderpreis für Energieeffizienz in der Produktion vergeben.

Ein Fokusthema beim Fabrik2010-Award ist die Energieeffizienz in der Produktion, die mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wird. Dabei bewerten die Fraunhofer-Experten das Verhältnis aus Energieeinsatz und Output. Betrachtet wird auch, welche Initiativen zur Senkung des Ressourcenverbrauchs gesetzt wurden. Gibt es Konzepte, mit denen dieses Ziel konsequent verfolgt wird? Wie erfolgreich werden sie umgesetzt?

Umfangreiche Bewertung.

Gesucht wird bei Fabrik2010 der beste Produktionsstandort – und dabei kommt ein ganzheitliches Bewertungsmodell zur Anwendung. Die Analyse erfolgt in drei Schritten: Zunächst erhalten die Teilnehmer unter www.industriemagazin.at oder unter <http://fabrik2010.fraunhofer.at> einen Fragebogen, der sich am besten durch die Produktions- oder Geschäftsleitung ausfüllen lässt. Dabei werden die Basisdaten des Unternehmens sowie die ersten Kennzahlen zur Produktion erfragt. Aus allen dieserart erfolgten Einreichungen werden zehn Vorfinalisten ermittelt, die Anfang April von ihrem Erfolg benachrichtigt werden. Diese zehn Unternehmen erhalten in den darauffolgenden Wochen Besuch von einem Team von Fraunhofer, das einen Tag lang die betrieblichen Abläufe analysiert. Nach der Vor-Ort-Evaluierung geht der Wettbewerb in

die heißeste Phase: Dann nämlich werden anhand der gesammelten Daten die drei Finalisten ermittelt. Sie erhalten die Gelegenheit, ihr Unternehmen vor einer hochkarätigen Jury am INDUSTRIEMAGAZIN-Kongress 2010 in Linz zu präsentieren. Die Jury ist es dann auch, die aus den drei Finalisten den Gesamtsieger auswählt, der auf der Abendveranstaltung in feierlichem Rahmen präsentiert wird.

Lohnende Teilnahme.

Die Teilnahme am Wettbewerb lohnt sich für Unternehmen auf jeden Fall: Allen einreichenden Firmen stellt Fraunhofer umfangreiche, selbstverständlich anonymisierte Benchmark-Werte zur Verfügung. Wer es unter die zehn Finalisten schafft, erhält von den Experten eine fundierte Analyse des Ist-Zustandes ihres Betriebes. Die Daten beziehen sich nicht nur auf das Gesamtergebnis, sondern werden detailliert in die einzelnen Bewertungsbereiche aufgeschlüsselt.

Wir bitten an späterer Teilnahme interessierte Unternehmen um eine kurze Voranmeldung per Mail an fabrik2010@industriemagazin.at.

Teilnahme an Fabrik2010 auf www.industriemagazin.at

Standorten einrichten und den Anteil der eigenen Stromproduktion am Gesamtverbrauch erhöhen.

8 Denken Sie über neue Antriebe nach!

Von vielen Werksgeländen sind Elektrofahrzeuge nicht mehr wegzudenken. Auch der Welser Schweißtechnikhersteller Fronius setzt bei seinen Schleppfahrzeugen in der Produktion auf Elektroantrieb. Doch die leisen und emissionsfreien Vehikel bringen Nachteile mit sich, etwa lange Batterieladezeiten und die oftmals nicht zufriedenstellende Lebensdauer der Batterien. Ein erstes von fünf Fahrzeugen hat Fronius nun auf Brennstoffzelle umgerüstet – und nutzt dabei hauseigene Technologien. Der Strom zur Wasserstoffherstellung stammt aus der bereits vorhandenen Solarstromanlage und wird via Elektrolyse erzeugt. Die Betankung dauert nur wenige Minuten, eine einzige Tankfüllung reicht für dreitägigen Dauerbetrieb bei insgesamt längerer Lebensdauer des Systems. Mittelfristig wollen die Welser alle ihre Schlepper auf die neue Antriebsform umstellen.

9 Nutzen Sie die niedrige Auslastung für eine Runderneuerung!

Von einer langlebigen Produktionsanlage zu sprechen ist in diesem Fall fast noch eine Untertreibung: 37 Jahre lang befand sich der Tunnelofen der RHI am Standort Veitsch in der Steiermark im Dauerbetrieb – sieben Tage die Woche, 24 Stunden am Tag diente die 160 Meter lange Anlage zur Herstellung von Feuerfeststeinen. Zwar wurden über diesen Zeitraum häufig Veränderungen in der Steuerung der Anlage vorgenommen. Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten wurden aber nie durchgeführt. Mit den vollen Auftragsbüchern der vergangenen Jahre wäre das auch nicht möglich gewesen, wie es aus dem Unternehmen heißt.

Nach mehreren Wochen intensiver Vorproduktion stellte man im Herbst den Ofen zum ersten Mal ab. Rund 70 Mitarbeiter machten sich an die Arbeit. „Jetzt haben wir wieder einen praktisch neuen Ofen“, sagt RHI-Energiemanager Christoph Stock. Insgesamt investierte die RHI zwei Millionen Euro in das Projekt. Über die Jahre wird sich die Investition auszahlen, denn der Erdgasverbrauch der Anlage reduzierte sich um 10 Prozent.

INDUSTRIE
MAGAZIN

FACTORY
Fraunhofer

powered by
Verbund

